



Monologe

Gedanken des Herrn D. über die Welten

(niedergeschrieben im Jahre 1994)

Vorbemerkung

Die nachfolgenden Gedankengänge wurden von einem nicht näher bekannten Herrn D. aufgezeichnet, als sich ihm die strukturelle *Krisis der Welten* als unabänderlich und unausweichlich ankündigte. Das Manuskript fand sich in einem als Recyclingschrott zur Weiterverwertung abgegebenen Personalcomputer, genauer auf dessen Hauptspeicherplatte. Irgendein umsichtiger Techniker muß den gespeicherten Text als verwahrungswürdig befunden und ihn darum auf eine Diskette kopiert haben, denn so und mit diesem Zusatz über den Hergang des Fundes erreichten die Monologe über Umwege den Verlag.



Prolog

Es war ein Tag der inneren Entscheidung, als Herr D. damit anfang, seine bizarren Gedankenbewegungen, die den äußeren Weltwahrnehmungen *exakt* entsprachen und unmittelbar aus ihnen hervorzugehen schienen, sorgfältig aufzuzeichnen. Im Grunde, so sagte er sich, gab es keinen Grund etwas aufzuschreiben - doch genau dies begründete seinen Schritt. So tat er einen entschlossenen Schritt - aus Abgründigkeit - in einen Abgrund hinein. Es geschah *grund-los* im genauesten Wortsinne, daß sich mit einem Male Wortfolgen und Gedankenreihen wie Glieder einer unermeßlichen Sinn-Kette aneinanderreichten. Aber damit kam nicht nur die *Sprache* in Bewegung, Herr D. erfuhr sich selber als eine originäre *Weltbewegung* und *Weltenwanderung*, aus der es kein Entkommen geben konnte, da auch ein Hineingekommen-Sein nirgends auszumachen war. Was da anhub, war ein seltsam Ding: *Wer sprach da? Was suchte sich durch die selber sprechend werdende Sprache auszusprechen und kundzutun? Gab es gar ein 'Thema', über welches gehandelt werden sollte? Woraufhin* war die Bewegung des Denkens unterwegs? Hatte sie überhaupt so etwas wie ein

inneres *Ziel*? Und wenn es *keinen angebbaren Grund* dafür gab, konnte immerhin ein konkreter äußerer *Anlaß* oder *Anstoß* dafür ausfindig gemacht werden?

Herr D. beschied sich damit, derartige Fragen *nicht* zu stellen. Dies geschah freilich wohlüberlegt, denn Herr D. hatte einmal Philosophie studiert, ausgiebig und lange Jahre geisteswissenschaftlich geackert und geforscht - und von daher war es ihm allzu vertraut, daß menschliche Fragen letztlich *nicht zu beantworten* waren, allenfalls zu neuen und weiterführenden Fragen *hinüberführen*, auch *verführen* konnten. Wenn also Fragen, Anfragen oder kritische Rückfragen strikt beiseite zu lassen waren, so sollte doch wenigstens *Gedanken* freie Bahn eingeräumt, und durften diese immerhin zu kühnen, versucherischen Bewegungen verlockt werden. Mit seinem Entschlusse, seine Gedanken *niederzuschreiben*, also sein gedankliches Eigenleben zu *offenbaren*, war jedoch bereits der äußerste Punkt eines *Umschlages* erreicht, denn von nun an *implodierten* Herrn D. die Welt und alle seine genauesten Weltwahrnehmungen in den Binnenraum eines jäh *mit sich selber konfrontierten Geistes*. Herr D. führte jetzt keine 'Gespräche' mehr, sein Geist kommunizierte von diesem Tage an vornehmlich mit sich selbst und dem, was er in seinem eigensten Sehen *vor Augen* bekam.

Was hieraus entstanden bzw. davon zu Papier gelangt ist, wird im Folgenden vorgelegt und ausgebreitet. Ein wissenschaftliches Interesse ist damit freilich nicht verbunden. Herr D. würde ein solches auch entschieden und energisch zurückweisen. Es sollten aber mittels seiner Gedanken und im Zuge ihrer mitzuvollziehenden Selbstverfertigungen durch innere, mannigfache Quer- und Rückverbindungen hindurch *unbekannte Räume* geöffnet, Felder für *überraschende Durchsichten* geebnet werden. Wenn der Leser darin etwas für ihn selber Wichtiges und Richtiges zu finden oder zu entdecken vermag, so ist es *sein* Glück, nicht das Verdienst des Herrn D., welcher ganz entschieden der Auffassung ist, daß jeder sich immerzu in seiner eigenen Welt bewegt und alle Welten, wo sie nicht aufeinanderstoßen und einander vernichtend zusammenprallen, im Bewußtsein ihrer Vielfalt und Unterschiedenheit doch nur unisono *durcheinander hindurchzutreten* vermögen; so daß auch die Unendlichkeit der Welten sich selber immer nur als eine *einzig* als die gerade virulenteste zu Gesicht und vor Augen bekommt.

Als eine solche hat Herr D. sich in besagtem Jahre erfaßt, und so gibt er lediglich *Kunde* von einer ureigenen *Welterfahrung*, die mit keiner anderen kompatibel ist. Denn Herrn D. geschah oder besser *widerfuhr* es, daß er sich selber *als Welt* - und diese *in ihrer Spitze* erfuhr. Eine Welt von ihrem Gipfelpunkt her erfassen aber heißt *einsam* geworden sein. Darum konnte es in den Aufzeichnungen des Herrn D. nicht mehr um 'Kommunikation' zwischen Welten gehen, die gar nicht möglich und ein kruder Widerspruch in sich selbst ist. Herr D. bemühte sich einzig und allein um das ge-

dankliche Sich-Erschließen einer Welt aus ihr selbst, darin alle möglichen Welten - potentialiter - immer schon einbegriffen und eingeschlossen sind. Denn der Mono-Logos des lebendigen Geistes entfaltet und erfaßt sich zuerst und zuletzt als eine *Explosion und Selbstexplikation aller Welten als je-dieser*.

Daher rührt das untergründig und offen *Vulkanische*, ja *Eruptive* seiner "Monologe": Diese 'bezeichnen' nicht etwas, das außerhalb ihrer läge, sie *bezeugen sich* im Maße ihrer *Selbsterzeugung*, als welche sie von einer schöpferischen Ekstase des *selbstdenkenden Denkens* zeugen. Insofern lassen sie sich auch als philosophisch gewordene Philosophie jenseits aller philosophischen Wissenschaftlichkeit (die auf den Schlachtfeldern des Wirklichen zur Lächerlichkeit und bloßen Monströsität degeneriert) ansprechen: Der Monolog ist eo ipso seine '*Selbstwissenschaft*' *sui generis*. Eine durchaus *fröhliche*, ebensogut aber auch *aberwitzige* und *melancholische*, ja *böswillige* Wissenschaft, welche die Prinzipien der Wissenschaften mehr *in Trümmer zu legen* geneigt scheint, denn sie 'vom Kopfe auf die Füße' zu stellen. Herr D. arbeitet gewissermaßen an einer vollständigen, *epochalen Abarbeitung* des wissenschaftlichen Bewußtseins im Sinne seiner *Defloration* und *Anihilation* - und er will damit nur dem Ergebnisse und finalen Endeffekt aller Wissenschaften um eine Winzigkeit voraus sein. Dies freilich nicht etwa im Sinne eines 'Anspruches', eher schon dem einer vorlaufenden Realisation und experimentellen Erprobung. Herr D. handelt somit von nichts als von *Realem* und *Reellem* - und so stellt sich das *Surreale* ganz von selber ein. Seine "Monologe" genannten Aufzeichnungen aus dem Jahre 1994 zeigen mit Verve und in drastischer Aufdringlichkeit die strukturelle *Brutalität und Obszönität der Wissenschaften* und des gesamten gegenwärtigen akademischen Lebens wie ihre permanente *Prostitution* vor den naiven Augen einer zutiefst getäuschten Öffentlichkeit. Aber auch das institutionalisierte Aktionsfeld aller 'Einzel-Wissenschaften' bildet im Ganzen nur eine kleine und winzige, ja verschwindend unscheinbare (wenngleich nicht folgenlos bleibende) Welt im ungeheuren *Kosmos des universellen Weltenreigens*.

Damit ist der alles entscheidende PUNKT berührt, um den als innere Sinnmitte und Achsenzentrum die Denkwege und Betrachtungen der "Monologe" kreisen: Sie figurieren nicht so sehr als 'Prosa', eher schon als eine *anarchische Form der Selbstpoetisierung*. Der alles Denken antreibende und in der Gestalt des ästhetischen 'Über-Festes' in Bewegung und Schwung haltende, *eine und einzige Gedanke* ist Akt und freieste Selbstgestaltung eines *kosmischen Tanzes*. Es ist dies zugleich ein *Tanz über dem Abgrund und in den Abgrund hinein*, den uns die ungewohnten Bewegungsmodulationen der "Monologe" des Herrn D. vorführen. Er wollte damit selber ein *starkes und unwiderruffliches Zeugnis* geben, wie Herr D. von sich selber bekennt. Unter seinen letzten Sätzen findet sich darum auch einer wie dieser: "Schreiben ist ein Unding. Sich ausschreiben und

herausschreiben schon besser. Hingeschrieben werden, ja vom Gedanken selbst *niedergeschrieben* sein, ist *aller lebenden Urtexte* wahrer Anfang und Beginn!" - -

Die Texte des Herrn D. stehen darum schlicht für sich selbst. Sie nehmen nicht Bezug auf etwas außer ihnen, dennoch weisen sie auch über sich hinaus. Herr D. spricht sich - und seinen Leser - in die chaotisch- quellende *Mitte der Welten*. So sehr seine Gedanken als "*Monologe*" sich verstehen und darum auch selbstbezeichnen müssen, sie erscheinen doch im Ganzen als ein gleichsam *prometheischer Prolog* auf einen aufbrechenden *neuen Aion der Welten* - und als *Epilog* auf das sich schon lange ab- und einschließende alte Weltzeitalter, das sich jetzt täglich gründlicher und unwiderruflicher *selbst zertrümmert*. Die "Monologe" wollen selber *der Hammer* sein, der seine zerstörend-vernichtend-aufbauende Arbeit in beständiger Vor- und Rücksicht selber führt. Dem Leser wird darum durchaus *Vorsicht* angeraten - er könnte von diesem Hammer auch unfreiwillig *zerschmettert* werden. Die "Monologe" des Herrn D. sind mithin etwas für starke Naturen, Abenteuergeister und Draufgänger gewissermaßen, denen der *Sinn für Lust und Kitzel, Schmerz und Qual*, für das ganze *ungeheuerliche* Spektrum von Erlebens- und Erleidensmöglichkeiten noch nicht ganz abhanden gekommen ist. Vor allem solche *freien Geister* heißt Herr D. als Leser seiner Aufzeichnungen in besonderer Weise willkommen - sie könnten weitertragen und gar vollenden, was hier nur bruchstückhaft *begonnen* und weltgeschichtlich gesehen *erstmalig versucht* wird: *ein ganzes Zeitalter* zu Grabe zu tragen und ihm ein *kosmisches Requiem* zu singen.

Anmerkung der Verlagsredaktion:

An dieser Stelle bricht der Vorspann, genannt „Prolog“ ab, der ursprünglich einmal noch weiterging. Die entsprechenden Datenspeicherungen waren jedoch zufolge Überschreibung der uns zugegangenen Diskette auch von EDV-Spezialisten leider nicht mehr rekonstruierbar.



[English version](#)